

Gottesdienst

22. Juni 2025

Stadtkirche

Pfr. Manuel Dubach



Lesung von Exodus 19,16–23

«Am dritten Tag, als es Morgen wurde, begann es zu donnern und zu blitzen, und eine schwere Wolke lag auf dem Berg, und es ertönte mächtiger Hörnerschall. Das ganze Volk, das im Lager war, erzitterte.

Da führte Mose das Volk aus dem Lager hinaus, Gott entgegen, und sie stellten sich auf am Fuss des Berges.

Der Berg Sinai war ganz in Rauch gehüllt, weil Gott im Feuer auf ihn herabgestiegen war. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch des Schmelzofens, und der ganze Berg erzitterte heftig. Und der Hörnerschall wurde immer stärker.

Mose redete, und Gott antwortete ihm im Donner. Und Gott stieg herab auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges. Und er rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf.

Da sprach Gott zu Mose: Steig hinab, warne das Volk, dass sie nicht vordringen zum Herrn, um ihn zu sehen; dann würden viele von ihnen umkommen. Und auch die Priester, die sich Gott nähern dürfen, sollen sich heiligen, damit Gott keine Lücke reisst in ihre Reihen.

Mose aber sprach zu Gott: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai hinaufsteigen, denn du selbst hast uns gewarnt und gesagt: Zieh eine Grenze um den Berg und erkläre ihn für heilig.»

Zyte-Lied

«Santo, Santo, Santo»

Predigt zu Römer 12,4–8 «Gegenseitiges Vertrauen»

«Heilig, heilig, heilig»: So hei mir jetz zäme gsunge. Sehr harmonisch. Scho fasch chly süess, wi das Heilige hie musikalisch verpackt isch.

Vorhär – im Tegscht vo dr Läsig – dert, wo Gott uf e Sinai abe schtigt, dert chunnt ds Heilige ganz andersch derhär. Gfährlech und bedrohlech. Es chlepf und tätscht, dr Bärg isch y Bewegig. D Lüt wärde gwarnet. Am heilige Bärg Sinai gschpüre d Mönsche, wi chlii, dass si sy. Chlii agsichts vo däm Ereignis, wo fasziniert und gliichzytig Angscht macht. En Urgwaut, wo sech hie tuet entlade.

Das erinneret a nes Ereignis vor fasch vier Wuche hie y dr Schwyz. Vom Heilige redt me y däm Zämehang aber gschider nid. Es isch schlicht und ergreifend e Katschtophe gsi, was sech im Wallis ereignet het. E riisige Bärgschturz, wo nes ganzes Dorf unger sich begrabt. Blatte im Lötschetau isch verschwunde. Fasch vom eint uf en anger Ougeblick.

Viu isch drüber gredt und gschribe worde. Und ei Feschtschtellig, di isch y däm Zämehang meh aus einisch begänet: Jo, d Natur, di isch schtercher aus dr Mönsch.

Hie d Natur und do dr Mönsch. D Natur gross und gwautig, dr Mönsch chlii und verletzech.

Di Gägenüberschtellig vo Natur und Mönsch, das Schaffe vonere Art Gägesatz: Das wott mir nid richtig ylüchte. Ersch rächt nid d Froog «Wele schtercher?».

Mir Mönsche, mir schtöh doch nid vis-à-vis vo dr Natur. Mir Mönsche, mir sy doch säuber e Teil vo dere Schöpfig. So wird das jo ou y de beide Erzählige am Afang vom Aute Teschtamänt dargschtöut (Gen 1,1–2,4a; 2,4b–3,24).

Und y däm Punkt decke sech di beide Schöpfigsbrichte ou mit de Ussage vo dr moderne Naturwüesseschaft. Dr Mönsch isch nid usserhaub. Är isch z'mitz drin. E natürleche Teil vo dr ganze Schöpfig.

Wichtig isch, dass sech dr Mönsch aus Teil vo dere Natur guet verhautet. Gschiid und mit dr nötige Verantwortig.

Dr Bärgschturz vo Blatte, dä isch y dere Hinsicht es ydrücklechs Bischpiu. Jo, es isch e Kataschtrophe vo ungloublechem Usmaass. Und me cha drüber diskutiere, wele Yfluss üses Verhaute uf settigi Ereignis het. Me muess drüber diskutiere. Dr Klimawandu isch e Realität. Und dr Mönsch, dä spüut hie e wäsentlechi Roue. E schwirigi Roue.

Im Fau vo Blatte, do zeigt sech aber ou no öppis Angers. Öppis düttelech Positivs. Es zeigt sech hie ou, zu welne Leischtige, zu welne guete Leischtige dr Mönsch fähig isch.

No vor nid auzu langer Zyt hätt e settigi Kataschtrophe zaurychi Mönschläbe gforderet.

Und vo eim Mönsch git's jo nach dem Bärgschturz tatsächlech kes Läbeszeiche meh. E 64jährige Schoofzüchter. Är isch mit gröschter Wahrschiinlechkeit gschtorbe. Das darf nid vergässe go. Das isch e schwääre Schicksausschlag.

Und gliich darf me feschthaute: Es isch bi däm einte tragische Fau blibe. Und das dank modernschte Hiufsmittu und ere enorme mönschleche Leischtig. Dass dä Bärgschturz nid hunderti vo Mönscheläbe usglöscht het, das isch en Art Wunder. Es Wunder vor Technik. Ds Resultat vo präziser wüesseschaftlecher Arbeit. Me muess sech das mou vorschtöue: Do schteit e Bärg sit Jahrmillione. Gross und mächtig. Und es paar Mönsche tüe dä Bärg beobachte. Si lose, luege, mässe und wärte aues uus. Uf einisch warne si: Achtung, dä Bärg wird abbräche. Und tatsächlech: Nume zäh Tag nach dere Warnig passiert's. E grosse Teil vo däm Bärg tonneret zäme mit eme Gletscher y ds Tau.

Zäh Tag im Vergliich zu Jahrmillione: Das isch eigentlech fasch nüt. Das zeigt, wi ungloublech präziis d Geologinne und Geologe hie gschaffet und beobachtet hei. Me cha nume schtuune. Schtuune und merci säge für das, wo d Naturwüesseschaft a Guetem leischtet.

Das darf me ruig chli betoone. Grad yre Zyt, wo d Wüesseschaft zum Teil e sehr schwirige Schtang het. Aues wird hingerfrogt. Expertinne und Experte wärde regumässig aazwiiflet.

«Fake News!»: Dä Vorwurf, dä ghört hütt fasch derzue, we's unangnähmi Neuigkeite z'verhünde git. Wüsseschaftlechi Erchenntnis, wo je nachdäm ds einte oder andere Opfer vo üs verlange.

Mittlerwyle sy mir jo aui chliini Universau-Glehrti. Ds Internet hiuft üs derby. Für aues Mügliche fingt me hie aui mügliche Informatione.

Und klar: Säuber dänke, sich es eigets Biud mache, das isch wichtig. Das ghört jo schliesslech ou zur DNA vo üs Reformierte. Nume dank kritischem Dänke isch es zur Reformation cho.

Aber es chöi doch nid aui aues wüsse. Für ne richtigi Expertise, für die bruucht's chly öppis: di nötiigi Ausbiidig, viu Erfahrig und Zyt.

Und wüu nid aui aues chöi leichte, drum sy mir ufenang agwise. Uf d Fachkenntnis vo jedem und jedere vo üs. Uf schpezielli Gaabe und Fähigkeite. Uf das, wo di einzelne Mitglider zum grosse Ganze vo üsere Gsöuschaft chöi byträge.

Und dermit sy mir im Nöie Teschtamänt acho. Dermit sy mir bim Poulus. Einzelni Glider mit bsungere Gaabe. Und au di Glider sy Teil vo eim Körper. Das Biud, das bruucht dr Poulus, wenn är vo dr chrischtleche Gmeind redt.

Dir ghöret us em 12. Kapitu vo sim Römerbrief d Värse 4 bis 8. Dr Poulus schribt:

«Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, die Glieder aber nicht alle dieselbe Aufgabe erfüllen, so sind wir, die vielen, in Christus ein Leib – im Verhältnis zueinander aber Glieder.

Wir haben verschiedene Gaben entsprechend der Gnade, die uns gegeben wurde: sei es die Gabe, prophetisch zu reden in Ausrichtung auf den Glauben, sei es die Gabe zu dienen, wo es um Dienst geht, zu lehren, wo es um Lehre geht, Trost zu spenden, wo es um Trost geht.

Wer andern etwas gibt, tue es ohne Hintergedanken; wer eine Leitungsaufgabe versieht, tue es mit Hingabe; wer Barmherzigkeit übt, tue es heiter und fröhlich.»

Verschiedeni Mönsche mit verschidene Ufgaabe. Aui Teil vo eim Körper. Und we di einzelne Teili guet zämeschpile, de isch Grosses mügliche. Für dass si harmoniere di Teile, für das git's ei wichtigi Vorussetzig. Öppis muess vorhande sy, we's mit däm Zämeschpiu söu klappe: Vertroue. Ohni gägesytigs Vertroue geit's nid.

Das isch ou z Blatte so gsi. Was d Geologinne und Geologe beobachtet hei, d Schlüss, wo si us dene Beobachtige zoge hei: Me het's gloubt. Me het ne vertrout.

So isch ke Zyt verlore gange. D Behörde hei umgehend chönne handle und d Mönsche afo evakuere. Ou hie het ds Vertroue e zentrali Roue gschpüüt. Ds Vertroue y d Behörde. Dass aues so ribigslos isch abgloffe, das isch nid säubschtverschändlech. Ganzi Exischtänze het me vom eint uf en anger Ougeblick müsse ufgäh. Uf Aordnig vo obe. Ydrücklech, wi das klappet het. Wi aui dr Ärnst vo dr Laag hei ygseh. D Aawysige sy ohni Widerschtäng umgesetzt worde.

Di einzelne Mitglider vo dere Gmeinschaft hei ufenang glost. So het fasch di ganzi Gmeinschaft, fasch dr ganz Liib überläbt.

Aber klar, bi auem Guete: Dä Bärgschturz, dä isch und blibt e Kataschtrophe. Das muess me mit auer Herti, mit auer Nüchternheit feschtchte. Dr Schade, dä isch enorm. Materiell, aber ou emotionau. Dr Verluscht, wo d Mönsche vo däm usglöschte Dorf erlitte hei, dä isch chuum vorschöubar.

Dä Verluscht, dä cha me nid eifach wider wettmache. Aber es wird versuecht. Und das uf aui mögleche Arte. D Solidarität mit de Leidtragende, di isch riisig. Ou hie zeigt sech, was mögliche isch, we di einzelne Teile vore Gmeinschaft ufenang lose. We si zunenang luege und sech ufenang abschtimme.

Y auem Schlimme inne cha sech dr Mönsch so vo sire beschte Syte zeige. Cha das verwürkleche, wo üs dr Poulus im Römerbrief a ds Härz leit:

«Wer andern etwas gibt, tue es ohne Hintergedanken; wer eine Leitungsaufgabe versieht, tue es mit Hingabe; wer Barmherzigkeit übt, tue es heiter und fröhlich.»

Fürenang do sy. Und das nid eifach nume useme Pflichtgfüeu use. Nei, «heiter und fröhlich»: So geit Solidarität. So isch si rein und ehrlich.

Bi auem Schlimme: Im Umgang mit der Kataschtrophe vo Blatte zeigt sech e set-tigi Form vo Solidarität. E Solidarität wo wyt über d Dorfgmeinschaft use geit. Ou wyt über d Kantonsgränze.

Und das isch guet so. Ds Biud, wo dr Poulus bruucht, das vom Körper und de einzelne Teili: Das kennt schliesslech ou kener Gränze. Kener dörfleche, kener kantonale und vor auem ou: kener nationale Gränze. Für die z'überwinde – di nationale Gränze – für das bruucht's jo meischens no ne schpezielle Effort. Aber dä Effort, dä lohnt sech. Nume so isch würklech dr Mönsch im Blick. Dr einzeln Mönsch und ds Mitenang vo üs einzelne Mönsche.

Vo däm redt dr Poulus:

Vonere Gmeinschaft, wo us ungerschidlechschte Mitglider beschteit.

Vonere Gmeinschaft, wo grad wäg dere Viufaut wärtvou isch.

Vonere Gmeinschaft, wo grad drum zunenang Sorg het.

Nid, wüu sie muess, sondern wüu si wott.

Heiter und fröhlich.

Amen.